

darin, daß die Krisis gerade jetzt, wo alle Welt auf Wien blickt, ausgebrochen ist, sonst ist alles eigene Schuld — *mea maxima culpa*, sei das „Ich“ Regierung, Presse, Bevölkerung. Eine Landeskalamität ist die Börsenroute, weil Alles an der Börse mitgespielt hat, Aristokraten, hochgestellte Militärs, Hofwürdenträger, bis herab zu den kleinen Kauf- und Gewerbsleuten, Beamte und Offiziere, blaublütige Damen wie Bürgerfrauen, in den Provinzen wo möglich noch mehr als in Wien. Fabrikanten und Landwirthe haben gleichfalls ihr Geld an die Börse getragen und büßen nun ihr Betriebskapital ein, das sie glänzend zu vermehren dachten. Da nun Alles in großem Maße Verluste erleidet — haben doch kleine Leute oft 3—400 Aktien besessen, von den großen Spekulanten abgesehen, die mit einem Vermögen von beispielsweise einer Million 5—6 Millionen in der Spekulation hatten — so ist der Schaden für die Gesamtheit sehr groß, der Wohlstand ist auf Jahre hinaus vernichtet, und die Staatseinnahmen dürften den Ausfall bald spüren. Daß das Ansehen des Staates, sowie die Machtstellung desselben durch derlei Vorkommnisse schwer geschädigt wird — vielleicht mehr denn durch eine verlorene Schlacht — liegt auf der Hand. Was uns durch Jahre von dem zunehmenden Reichthum und steigenden materiellen Wohlstand erzählt wurde, entpuppt sich heute als Schwindel, und die Millionen zerplagen wie Seifenblasen. Wieder steht sich Europa enttäuscht: Oesterreich hat die Jahre der Ruhe und des Friedens nicht benützt, um durch Arbeit solides Vermögen zu erwerben und seine Valuten herzustellen, nein, es hat nach Reichthum gestrebt, geschwindelt, und muß unter den besten politischen Konjunkturen heute das thun, was es für den Fall eines Krieges zu thun kaum nöthig gehabt hätte. Derlei muß nothwendig das Vertrauen erschüttern, daß der Regenerationsprozeß, den Oesterreich durchmacht, ein günstiges Resultat haben werde.

Seit 2 Jahrzehnten will in Oesterreich gar nichts mehr gelingen. Die erwartete Einnahme Turins im Jahre 1859 endete mit Magenta und Solferino, die Regeneration Deutschlands in Frankfurt verrann in Sand; der Kampf gegen Preußen im Jahre 1866 endete mit Königgrätz und der materielle Wohlstand und wachsende Nationalreichtum der letzten Zeit mit einer beispiellosen Geldkrisis und der Suspension der Bankakte.

Spanien. Ueber die Zustände im südlichen Spanien gibt eine aus Malaga datirte Korr. des „Hamburger Korr.“ interessante Aufschlüsse. Seit Erklärung der Republik, heißt es, leben wir in einem Zustand der Natur, d. h. weder Polizei noch Gendarmarie noch Soldaten erinnern uns an die Zivilisation. Wir haben hier nur Freiwillige, selbst die Douaniers haben sich drücken müssen. Die Freiwilligen besorgen Alles

einen Arm um Friedrich, und sah im freundlich in's Auge. Darauf sprach Friedrich: „Je mehr ich Dich anschau, frommer Geselle, desto stärker zieht es mich zu Dir hin, ich vernehme deutlich die wunderbare Stimme in meinem Innern, die wie ein treues Echo wiederklingt vom Mufe des befreundeten Geistes. Ich muß Dir Alles sagen! — Nicht als ob ich ein armer Mensch Dir wichtige Geheimnisse zu vertrauen hätte, aber weil nur die Brust des treuesten Freundes Raum gibt dem fremden Schmerz, und ich in den ersten Augenblicken unserer Bekanntschaft Dich eben für meinen treuesten Freund halte. — Ich bin nun ein Küper worden und darf mich rühmen, mein Handwerk zu verstehen, aber einer andern, wohl schöneren Kunst war mein ganzer Sinn zugewandt von Kindheit auf. Ich wollt ein großer Meister im Bildergießen und in der Silberarbeit werden, wie Peter Fischer oder der italienische Benvenuto Cellini. Mit glühendem Eifer arbeitete ich beim Herrn Johannes Holzschuer, dem berühmten Silberarbeiter in meiner Heimath, der, ohne selbst gerade Bilder zu gießen, mir doch alle Anleitung zu geben wußte. In Herrn Holzschuer's Haus kam nicht selten Herr Tobias Martin, der

und zu ihrer Ehre muß man sagen, daß die Ordnung nie strenger gehandhabt wurde. Wenn sie einen Dieb abfassen, so führen sie ihn 4 bis 5 Stunden durch alle Straßen mit einem großen Zettel „Ladron“ auf dem Rücken, dann prügeln sie ihn gehörig durch und liefern ihn im Gefängniß ab. Während hier sonst sehr viel gestohlen wird, gehört es unter der Republik zum guten Ton, nicht zu stehlen. Ich glaube nicht, daß es hier zu Exzessen kommen wird, und selbst, wenn es dazu käme, so würden solche doch immer nur gegen gewisse unliebsame Persönlichkeiten gerichtet sein, die sich in den letzten Jahren durch repressive Politik anrücklich gemacht haben, während wir Fremde, ohne alle Beziehung mit den verschiedenen Parteien und nur der Arbeit lebend, durchaus nichts zu besorgen brauchen. So gehen denn auch die Geschäfte flott, und es fällt Keinem von uns ein, die Boutique zu schließen. . . . Seit den 25 Jahren, die ich in diesem gelobten Lande wohne, habe ich stets gefunden, daß spanische Revolutionen aus der Ferne betrachtet, viel grimmiger aussehen, als sie in Wirklichkeit sind — aber diesmal ist des Geschreies allzuviel. Leider ist es so allgemein, daß man zu viel zu thun haben würde, wollte man alles dementiren. Wir sind so zu sagen heute ganz unabhängig von der Zentral-Regierung und es ist doch nichts passirt, was nur einem Bierkravall in Stuttgart oder Frankfurt ähnlich sähe. Man malt den Teufel überall schwärzer als er ist, und namentlich den spanischen Teufel. In Spanien muß man Achtung haben vor dem gemeinen Mann. Die Mittelklasse dagegen, die Leute, welche feine Röcke und Hüte tragen, sind keinen Schuß Pulver werth. Dieses niederträchtigste Volk ist es, welches das Land dahin gebracht hat, wo es ist, und das jetzt seine Sünden büßt — aber doch nicht zur Einsicht kommt, noch kommen wird

Schweiz. Nach einer offiziellen Statistik des Chefs des Unterrichtsdepartements befinden sich im Kanton St. Gallen im Gebiete von 30 politischen Gemeinden 238 eigentliche Alpen, die, ohne Inbegriff von vier Alpen, deren Kuhrechte nicht bekannt wurden, etwas über 2500 Stöße zählen. Die zahlreichsten Alpen hat Sargans mit 81 Alpen und 8829 Stößen; die meisten Stöße besitzt Obertoggenburg mit 10,043 Stößen auf nur 38 Alpen. Die Summe der auf der Alp zugebrachten Weidetage berechnet sich für den Kanton auf nahezu zwei Millionen.

Amerika. Die Mezeleien zwischen den Bundesstruppen und den Modoc-Indianern im Staate Oregon dauern fort, fallen aber in der Regel zu Ungunsten der Bundesstruppen aus. Am 26. April fand wieder ein Treffen derselben mit den Indianern statt, wobei 13 Mann der Bundesstruppen getödtet und 6 verwundet wurden. Die Indianer sind gut bewaffnet mit Spencer Rifles und Scalpmessern, mit welchen sie von der

Küpermeister mit seiner Tochter, der holdseligen Rosa. Ohne daß ich es selbst ahnete, kam ich in Liebe. Ich verließ die Heimath und ging nach Augsburg, um die Bildgießerei recht zu erlernen, aber nun schlugen erst recht die hellen Liebesflammen in meinem Innern auf. Ich sah und hörte nur Rosa; alles Streben, alles Mühen, das mich nicht zu ihrem Besitze führte, edelte mich an. Den einzigen Weg dazu schlug ich ein. Meister Martin gibt seine Tochter nur dem Küper, der in seinem Hause das tüchtigste Meisterstück macht und übrigens der Tochter wohl ansteht. Ich warf meine Kunst bei Seite und erlernte das Küperhandwerk. Ich will nach Nürnberg und bei Meister Martin in Arbeit gehen. Aber nun die Heimath vor mir liegt und Rosa's Bild recht mir vor Augen steht, nun möcht' ich vergehen in Zagen, Angst und Noth. Nun seh' ich klar das Thörichte meines Beginmens. Weiß ich's denn, ob Rosa mich liebt, ob sie mich jemals lieben wird?“

(Fortsetzung folgt.)